

EUROPEAN MASTER IN LEXICOGRAPHY



DICTIONARY DAY

www.atilf.fr

12
DÉC
2025

NANCY / *Campus Lettres et Sciences Humaines*
ATILF / *Bâtiment CNRS* / *Salle Paul Imbs*

EUROPEAN MASTER IN LEXICOGRAPHY

DICTIONARY DAY / December 12th 2025

8:45 > 8h50

Opening - Welcome

8:50 > 9h35

(Invited Speaker) **Prof. Dr. Elmar Schafroth** (Düsseldorf)

Zwischen Lexikon und Grammatik : Wohin mit den *schematic idioms*?

9:35 > 9h50

Joseph Jegede (EMLex student)

Nigerianisches Pidgin: Zur Notwendigkeit eines Wörterbuches

9:50 > 10h05

Azeez Alladeen (EMLex student)

Semantic shift in Nigerian English and standard English

10:05 > 10h15

General questions on both presentations

Coffee Break

10:30 > 11h45

(Invited Speaker and Séminaire ATILF) **Dr. Kathrin Kunkel-Razum** (Berlin)

Die Päpstin, die Vorständin and *der/die Forschende* in the dictionary: How is gender represented in German and how do dictionary editors in Germany deal with this issue?

Coffee Break

12:00 > 12h15

Elena Andreeva (EMLex student)

Ausgewanderte Wörter: an online dictionary of German emigrant words

12:15 > 12h30

Daria Khonicheva (EMLex student)

Corpora vs. Dictionaries as Tools for Developing Lexical Awareness in Language Learning

12:30 > 12h40

General questions on both presentations

12:40 > 12h55

Cloture

Lunch

Zwischen Lexikon und Grammatik: Wohin mit den *schematic idioms*?

Mein Vortrag handelt von einer phraseologischen Klasse, die in der Linguistik (insbesondere in der Phraseologie und Konstruktionsgrammatik) erst in den letzten zwei Jahrzehnten erhöhte Aufmerksamkeit erfahren hat, auch wenn sie bereits seit den 1970er Jahren in der germanistischen Forschung bekannt ist. Es handelt sich um sprachliche Phänomene wie [*Wie X ist DAS denn?*] (z.B. *Wie verrückt, krass, geil, abgefahren ist DAS denn?*) oder [*X hin, X her*] (z.B. *Krise hin Krise her; Stress hin, Stress her*), die wir im Deutschen *Phraseoschablonen* (Fleischer 1982), *Modellbildungen* (Burger 1982) oder *Phrasem-Konstruktionen* (Dobrovol'skij 2011) nennen können. In der angelsächsischen Sprachwissenschaft konkurrieren zahlreiche Termini, von denen nur *formal idioms* (Fillmore/Kay/O'Connor 1988), *schematic idioms* (Croft/Cruise 1994) und *syntactic idioms* (Nunberg/Sag/Wasow 1994) genannt seien. Ich nenne sie hier *schematic idioms* oder *Phraseoschablonen*.

Es geht um eine mehrgliedrige Struktur, die im Unterschied zu anderen Phrasemen (*Phraseologismen*) nicht ausschließlich aus Lexemen und/oder Funktionswörtern besteht (wie z. B. bei den Idiomen *bei weitem, an und für sich, fein heraus sein*), sondern lexikalische Slots und/oder Argument-Leerstellen enthält, die „situativ auffüllbar“ sind (Černyševa ²1986: 216) bzw. „gefüllt werden müssen, indem ihre Besetzung lexikalisch frei ist und nur bestimmten Restriktionen unterliegt“ (Dobrovol'skij 2011: 114). Eine solche mehrgliedrige Struktur hat samt ihrer (ungefüllten) Slots und Leerstellen *an sich* eine (gänzlich oder teilweise) nicht-kompositionelle Bedeutung, die Fleischer (1997: 131) als „festgeprägte Modellbedeutung“ bezeichnet., d.h. ihre Bedeutung ist nicht oder nicht vollständig aus den Bedeutungen der einzelnen Konstituenten erschließbar, z.B. in *Fehler über Fehler* (was bedeutet *über* hier?), oder die vor allem im amerikanischen Englisch verbreitete [*What's X doing Y*]-Konstruktion (z.B. in *What am I doing wasting my time here?*, vgl. Schafroth 2023), auf die im Vortrag eingegangen werden soll.

Ein Verdienst der Konstruktionsgrammatik (*Construction Grammar*) ist es, solche Phraseme erkannt und ganzheitlich beschrieben zu haben, das heißt, auf allen Sprachebenen und unter Einbezug aller Restriktionen, einschließlich syntaktischer und pragmatischer *constraints*.

Für Wörterbücher und Grammatiken existieren diese Phänomene jedoch gewöhnlich nicht, da sie sich nur schwer bzw. gar nicht in deren Ordnungssystematik eingliedern lassen. Es gibt es also bisher kein Inventar, das diesen Phrasemtyp gesammelt erfassen würde.

Entsprechend dem Titel dieses Vortrags („Zwischen Lexikon und Grammatik – wohin mit den *schematic idioms*?“) liegt der Schwerpunkt auf der Frage, wie und wo schematische lexiko-grammatikalische Einheiten angemessen beschrieben werden können.

Zitierte Literatur

- Burger, Harald (1982): Klassifikation: Kriterien, Probleme, Terminologie. In: Burger, Harald/Buhofer, Annelies/Sialm, Ambros (Hg.): *Handbuch der Phraseologie*. Berlin/New York: de Gruyter, 20-60.
- Černyševa, Irina I. (1986): Phraseologie. In: Stepanova, Marija D./Černyševa, Irina I. (Hg.): *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. 2. Aufl. (1. Aufl. 1975). Moskau: Vysšaja škola, 175-230.
- Croft, William/Cruise, Alan D. (2004): *Cognitive Linguistics*. Cambridge: CUP.
- Dobrovol'skij, Dmitrij (2011b): Phraseologie und Konstruktionsgrammatik. In: Lasch, Alexander/Ziem, Alexander (Hg.): *Konstruktionsgrammatik III. Aktuelle Fragen und Lösungsansätze*. Tübingen: Stauffenburg, 111-130.
- Fillmore, Charles J./Kay, Paul/O'Connor, Mary Katherine (1988): Regularity and idiomaticity in grammatical constructions: the case of *let alone*. *Language* 64, 501-538.
- Fleischer, Wolfgang (1997): *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. 2. Aufl. (1. Aufl. 1982). Tübingen: Niemeyer.
- Nunberg, Geoffrey/Sag, Ivan A./Wasow, Thomas (1994): Idioms. *Language* 70/3, 491-538.
- Schafroth, Elmar (2023): Phraseoschablonen interlingual – aus synchroner und diachroner Perspektive. In: Lasch, Alexander/Ziem, Alexander (Hg.): *Konstruktionsgrammatik VII: Wandel im Sprachgebrauch*. Tübingen: Stauffenburg, 79-103.

Dr. Kathrin Kunkel-Razum

Former head of the Duden dictionary editorial team

(Dictionary Day + Séminaire ATILF)

Die Päpstin, die Vorständin and der/die Forschende in the dictionary:

How is gender represented in German and how do dictionary editors in Germany deal with this issue?

The linguistic representation of gender in the German language and in monolingual German dictionaries ('gendering') has sparked many heated debates in Germany in recent years.

In my lecture, I will first give a brief overview of the forms of gendering in German since the 1980s and how society has reflected on this issue.

I will then explain the process of establishing a position on this topic in the Duden editorial office at the end of the 1990s and the implementation of the (discussion and research) results in dictionaries over the last 30 years.

My observations will focus on the changes made by the editorial team to entries from 2021 onwards, particularly in Duden online, and their consequences for the form of the generic masculine and its use. I will also show that there is no one form that is suitable for all dictionaries, but that the representations in the various dictionaries differ depending on the target audience.

Finally, I take a look at spelling issues related to the use of so-called gender symbols such as the gender star (*Lehrer*innen*) and gender colon (*Lehrer:innen*) and the current regulatory status in the seven member states of the Council for German Spelling.